

HiAss-Schmankerl

1974 war ich im Rahmen der Pralle Vorlesung regelmäßiger Gast in der Datenstation Welfengarten. Wenn Herr von Lenthe dort Dienst hatte, fiel mir auf, daß er häufiger mal am Kartenlocher saß. Ich dachte schon, er würde selber auch programmieren, bis sich herausstellte, daß er fehlerhafte Benutzerjobs reparierte. Es war nämlich so, daß der Kartenleser (wahrscheinlich das DATA 100 Terminal) anhielt, sobald er über eine schiefgelochte Lochkarte stolperte.

VL nahm dann diese Karte und erstellte sie anhand des Randaufdrucks neu. So konnte er den Job dann retten.

Dieses noble Verhalten brache nun zwei nichtsnutzige Studenten (von denen einer leider bereits verstorben ist) auf die Idee, VL einen Streich zu spielen. Unter dem Benutzernamen Charly Brown gaben sie einen Job ab, der mehrere Kommentarkarten des Inhalts "COMMENT, KAPUTT" enthielt. Diese hatten sie durch erneutes Überlochen mit einem anderen Text für Maschine und Mensch unlesbar gemacht.

Am Nachmittag hing dann als "Erfolgsmeldung" ein unübersehbares Blatt Druckerpapier an der Jobausgabe mit dem Text:

**Don't try to fool
too hard Charly Brown
VL**

Andreas Gruhl

DoKo-Runde

Wir hatten damals einen RRZN-Raum im Sockelgeschoss im Welfengarten („G003“), gleich neben dem Raum, in dem die Übungsbetreuung zu den Vorlesungen von Helmut Pralle (für uns damals immer nur „Dr. Pralle“) stattfand. „wir“ waren: Silvian Tiron, Helmut Kollakowski, Lutz Beushausen, Uwe Kirste, Gudrun Möller und ich und der Raum war ein beliebter Treffpunkt, besonders der Freunde des Doppelkopfs („DoKo“). Dafür musste so manche Vorlesung dran glauben ... 😊

Andreas Kleindienst

Damals galt z.B. das Programmieren von Spielen als "Missbrauch der Rechenanlagen" und wurde entsprechend geahndet. Einmal hatten wir einen Studenten erwischt. Bernd Bullerdiel hat das Kartendeck herausgesucht und alle Karten außer dem Deckblatt und der EOF-Karte mit einem gewöhnlichen Locher an der Unterkante gelocht und wieder in die entsprechende Schublade reingesteckt. Das war die Strafe. Konnte natürlich nicht mehr eingelesen werden.

Gerd Wegener

Wandertag 1982: Butterfahrt nach Gedser

Per Bundesbahn ging es nach Travemünde zur Butterfahrt mit dem Schiff „Travemünde“, Schiff-Fahrtkosten: 0,99 DM/Person. Der Aufenthalt in Gedser/Dänemark war nur kurz, so dass drei Kollegen die Rückfahrt verpassten und mit dem nächsten Schiff nach Deutschland fahren mussten, wo es aber keinen Anschluss mehr nach Hannover gab -> Abholung durch Verwandte per PKW.

(Die verlorenen Söhne waren keine HiAss, aber viele HiAss haben sie miterlebt, deshalb soll diese Geschichte hier erwähnt werden.)

NN

Ein Weihnachtsgedicht

Während einer HiAss-Versammlung auf der Empore des RZ sagte ein HiAss (sein Name ist dem Redakteur bekannt!) spontan ein Gedicht auf:

Beamtenkinder's Weihnachtsfest
Der Gabentisch ist öd und leer,
die Kinder starren blöd umher ...
Da lässt der Vater einen krachen,
hei, wie da die Kinder lachen!
So kann man auch mit kleinen Sachen
Beamtenkindern Freude machen.
NN

Malerarbeiten

Mit Dieter Klein habe ich gemeinsam den Operator-Raum in W1 in einem für die 70er typischen Dunkelgrün neu gestrichen, was bei Helmut Pralle nicht nur Begeisterung auslöste. Als wir um Erstattung der Kosten für die Farbe baten („Sie müssen froh sein, wenn Sie das nicht wieder in den alten Zustand versetzen müssen“).

Andreas Kleindienst

Der Schwarmstedter Fenstersturz

Der Abschluss von [Wandertagen](#) und die Maibowle waren immer ein großes Fest. Dank der Großzügigkeit der Familie von [Lenthe](#) endete der Wandertag 1975 (siehe Bilder unten) nicht in einer Kneipe, sondern im Herrschaftshaus des Rittergutes von Lenthe in Schwarmstedt. Dort fanden auch die Maibowlen 1978 und 1984 statt.

Historisch Interessierten ist der „Prager Fenstersturz“ ein Begriff. In der RRZN-Geschichte des Jahres 1978 ist ein „Schwarmstedter Fenstersturz“ verzeichnet. Die Stimmung der Maibowle im Hause von Lenthe schlug, nicht zuletzt dank der Lüttjen Lagen, hohe Wellen. Rudi Ahr rutschte im Wettbewerb mit der kleinen Tochter Henriette das Geländer der großen Freitreppe hinunter. Werner Fischer demonstrierte, dass man mit einem vollen Bierglas das Geländer hinuntersausen konnte, ohne einen Tropfen des köstlichen Naß' zu verschütten. Wie auch immer es genau passiert sein mag, plötzlich stürzte ein HiAss in ein Fenster der verglasten Veranda. Ein Arzt wurde herbeitelefoniert und rief bei seinem Erscheinen Irritationen hervor, da er sehr rustikal gekleidet war – später stellte sich heraus, dass es ein Tierarzt war!

Der HiAss hat es überstanden, aber lustig war es für ihn nicht.



NN

In der Zeit vom 17. August bis zum 28. September 1970 habe ich im Rechenzentrum der Technischen Universität Hannover ein Praktikum gemacht. Zu dem Praktikum gehörten neben der Ausbildung als Operateur der Rechenanlage CDC 1604-A/8090 zahlreiche andere Aufgaben. Diese waren in einer Liste verzeichnet und mussten nach Erledigung vom zuständigen Betreuer abgehakt werden. Meistens handelte es sich um Software-technische Aufgaben. Die allerletzte Aufgabe aber, auf die mein Betreuer Hans-Werner Brandt (RIP) großen Wert lag, lautete sinngemäß: "Very important! Eine Flasche Bier in einem Zug austrinken".

José Sánchez

Prof. G.J. Rieger, bei dem ich eine Vorlesung über Zahlentheorie gehört habe, wischte niemals die Tafel. Wenn da schon etwas stand, schrieb er einfach mit einer anderen Farbe drüber.

Ganz anders war es bei Pralles Vorlesungen. Wir Hiwis hatten damals den Ehrgeiz, ihm stets eine perfekt geputzte Tafel zu liefern. Also: Nass wischen mit einem echten Schwamm (gab es damals in der Uni!) und anschließend mit einem Gummischaber perfekt getrocknet, dabei mit dem Schwamm das runterfließende Wasser auffangen.

Gerd Wegener